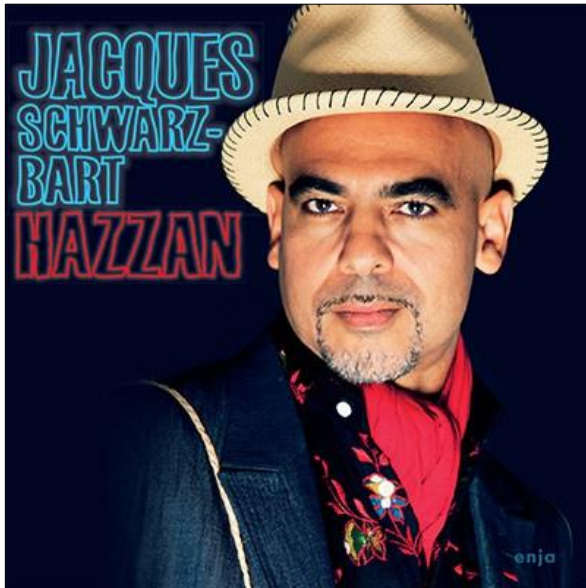


## Jacques Schwartz-Bart



6 / 2018

Jacques Schwartz-Bart

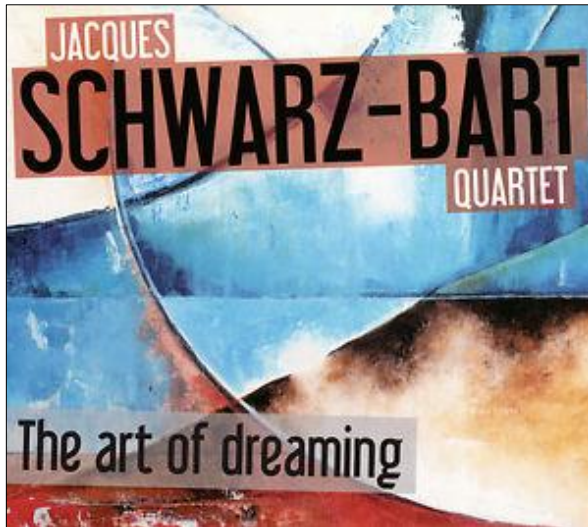
"Hazzan"

Jacques Schwartz-Bart (ts), Grégory Privat (p),  
Stéphane Kerecki (b), Arnaud Dolmen (dr), David Lins  
(perc), Darren Barrett (tpt)

Yellowbird (Enja) / jazzrecords.com

5 Stars

Ein 'Hazzan' des Saxophons - So beschrieb ein Rabbi den Saxophonisten Jacques Schwartz-Bart. Als Hazzan wird der (singende) Kantor einer Synagoge bezeichnet. Für den Jazzer Schwartz-Bart, der in den letzten zehn Jahren konsequent seinen karibischen Wurzeln nachgegangen ist, steht 'Hazzan' als Symbol für seine eigene jüdische und schwarze Identität. Geboren in Guadeloupe als Sohn von zwei politischen Schriftstellern zollt der 55-jährige verstorbene Vater Tribut. Dazu benutzt er uralte jüdische liturgische Lieder, die er auf dem Hintergrund von Jazz und afrokaribischen Rhythmen kunstvoll arrangiert. Unterstützt wird er von einer Band, die solistisch und als Einheit überzeugt. Die rhythmische Flexibilität, mit der sich die Musiker in und aus der vorgegeben Form bewegen, Tempiwechsel völlig selbstverständlich vornehmen, oder die Solisten beflügeln, ist einzigartig. Der Opener "Shabbat Menuka Hi" erinnert an frühere Alben Schwartz-Barts, wo die Melodie durch Gesang und Sax im Unisono auf dem Fundament eines karibischen Grooves vorgetragen wird. Es folgt ein virtuoses Solo von Schwartz-Bart, das sich bis in die Stratosphären hochschaukelt. Nach dem Ausgangsthema schaltet die Rhythmusgruppe vom 6/8 Groove um ins Double Time, um auf der Klimax abrupt zu enden. Schwartz-Bart hat es wieder geschafft, ein völlig eigenständiges Werk zu schaffen. Er etabliert sich damit nicht nur als Saxophon-Koloss, sondern als internationaler Musiker mit einer eigenen und sofort erkennbaren Persönlichkeit. Unbedingt empfehlenswert.



4 / 2012

Jacques Schwartz-Bart Quartet

"The Art of Dreaming"

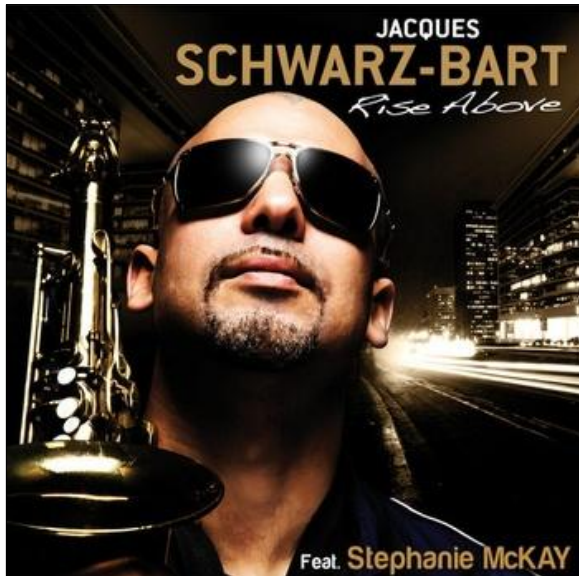
Jacques Schwartz-Bart (ts), Baptiste Trotignon (p),

Thomas Bramerie(b), Hans van Oosterhout (dr)

Naive / Naxos

5 stars

Der Titel "Art of Dreaming" geht auf ein Buch von Carlos Castaneda zurück, das die Kunst des bewussten Träumens beschreibt. Für Schwartz-Bart stellt die intuitive Verbindung zwischen den Musikern eine Art waches Träumen dar. Doch nicht nur philosophisch, sondern auch musikalisch hat der bald 50-jährige Saxophonist mit den karibischen Wurzeln viel zu sagen: Die zehn Eigenkompositionen werden von dem akustischen Frankreich-basierten Quartett in sensibler Weise unterstützt. Insbesondere Drummer van Oosterhout beeindruckt, wie stil- und treffsicher er beispielsweise auf "Peyotl" von einem entspannten Backbeat Groove sekundenschnell auf einen treibenden Latin Funk umstellt, bevor er sich in einem ostinatobasierten Schlagzeugsolo entladen darf. Schwartz-Bart spielt sein Tenorsax mit luftig entspannter Autorität, und fühlt sich in lyrischen Balladen ebenso zuhause wie in polytonalen Akkordkaskaden. Pianist Trotignon verdient mit seiner feinfühligsten Spielweise viel Lob. Auf "Dlo Pann" zieht er den Hörer mit einer Pianosolopassage auf magische Weise in seinen Bann. "Massassoit" baut - wie andere Kompositionen auch - auf einer Unisono Bassline und einem synkopierten Pianorhythmus auf. Bemerkenswert dabei ist die rhythmische Flexibilität, mit der sich die Musiker in und aus der vorgegeben Form bewegen, ohne je den Zusammenhalt zu verlieren. So gut und zugänglich kann zeitgenössischer akustischer Jazz klingen!



4 / 2010

Jacques Schwarz-Bart

"Rise Above"

Jacques Schwarz-Bart (ts), Stephanie McKay (voc),  
Jason Lindner, Milan Milanovic (keys), Jonathan Maron,  
Meshell N'degecello (b), Terreon Gully, Gene Lake (dr),  
Daniel Sadownick (perc)

Dreyfus Jazz / Disques Office

4 stars

Tenorsaxophonist Schwarz-Bart beglückt uns mit einem funkig souligen Jazzalbum. Die zehn Eigenkompositionen gehören aufgrund der Grooves eigentlich fast schon in die Sparte 'Lounge-Jazz', wären da nicht die jazzigen Soli von "Brother Jacques", wie sich der 48-jährige Saxophonist damals nannte. Damals, weil die Aufnahmen aus dem Jahre 2003 stammen. Eine Zeit, zu der Schwarz-Bart mit R&B-Größen D'Angelo oder Meshell N'degecello auf Tournee war. Letztere überliess ihm gar einen Track mit ihrem Bassspiel zur freien Bearbeitung und Nutzung ("Home"). Sängerin und Ehefrau Stephanie McKay beeindruckt mit klarer Soulstimme. Musikalisch abenteuerlich (und damit spannend) wird es auf "Busted", wenn der Groove vom trägen Funk in einen dreckigen und kontinuierlich beschleunigenden Back Beat umschlägt oder auf "This One", das die Grenzen zwischen Funk und karibischer Gwoka Musik (aus Guadeloupe) auslotet, wie Schwarz-Barts letzte zwei Alben. Insgesamt offenbart sich Schwarz-Bart mit dieser CD nicht nur als gewiefter Komponist und virtuoser Solist, sondern auch als begabter Texteschreiber. Eine Trouvaille.



**4 / 2009**

Jacques Schwarz-Bart

„Abyss“

Jacques Schwarz-Bart (ts), Milan Milanovic (p, Fender Rhodes), Hervé Samb, John Scofield (g), Reggie Washington (b), Sonny Troupé, Olivier Juste (perc)

Universal Music France

4 stars

Guadeloupe-New York, Politik-Musik, Coltrane-Gwoka: Schwarz-Bart vereint viele Kontraste in sich. Im Vergleich zum Debutalbum „Soné Ka-La“ ist „Abyss“ ruhiger, reifer und vielfältiger. Schwarz-Bart benutzt zwar immer noch auf eigentümliche elektronische Effekte, wie den Harmonizer oder multiples Solieren (mehrmalig eingespielt), doch diese treten in den Hintergrund. Die Kompositionen sind thematisch und melodisch geschickte Weiterentwicklungen der Vorgänger und verleihen dem Album ein homogenes Gesamtklangbild. Auf „Motoyo“ greift Schwarz-Bart zur Flöte und trägt mit seinem luftigen Ton zum Natur-Charakter der Komposition bei. Auf dem Titeltrack „Abyss“ ist gar der grosse John Scofield zu hören. Den Abschluss bildet „An Ba Mango la“, das mit seinen kollektiven kreolischen Sprechgesängen die Stimmung einer folkloristischen Karibikgemeinschaft herbeiwählt. Ein sehr interessantes Konzept eines talentierten Instrumentalisten.